



Fette Wellen im Mittelmeer sind ungefähr so häufig wie eine grüne Welle im Stadtverkehr von München, Berlin oder Hamburg – denkt man. Doch Bilder aus dem Süden von Sardinien beweisen das Gegenteil. Aber die Buchten von Chia und Spartivento scheinen so launisch zu sein wie ein italienisches Vollblutweib – mal ruhig, anschmiegsam, sonnig und fröhlich, mal temperamentvoll, aufbrausend und hysterisch. Aber auf alle Fälle aufregend italienisch. surf zeigt euch, was der wilde Süden Sardiniens zu bieten hat.





SPOTCHECK

Gardiniens wilder Süden





Der Shorebreak am Top-Spot von Chia „Spiaggia di Campana“ ist am besten in der Mitte der Bucht zu überwinden.



Fotos: Kerstin Reiger, Text: Chris Pressler

Schon frühmorgens, kurz nach der Ankunft mit der Fähre, kehren wir dem Golfo di Aranci den Rücken zu. Wir wollen keine Zeit verlieren: Zwar wollen wir von Ende März bis Mitte April auf Sardinien unterwegs sein, aber die 1800 Kilometer Küstenlinie der zweitgrößten Mittelmeerinsel verbergen trotz mehrfacher Besuche noch immer so manches Geheimnis.

Wärmende Sonnenstrahlen lachen ins Innere des Campers, und das üppige Grün der Gallura begrenzt zu beiden Seiten die Straße. Zahlreiche Kurven führen vorbei an Buchten der Costa Smeralda. Dazwischen gezackte Felsen und Türme aus Granit. Teils verwittert zu Tafonis, die aus der dichten Vegetationsdecke herausragen und durch ihre bizarren Formen ins Auge stechen. Die Route führt uns zur Halbinsel Gabbiani direkt nach Porto Pollo. Aber obwohl der Mistral mit 40 Knoten über die Insel fegt, statten wir dem Top-Spot des Nordens nur einen kurzen Besuch ab und begeben uns noch am selben Tag auf die Tagestour Richtung Süden. Und als ob das Wetter unserer Entscheidung zustimmen wolle, nähert sich dem Inlandsüden ein Tief aus Südosten und verspricht Wind und Wellen. Bis zu unserem Ziel sind es noch über 400 Kilometer, und so entschließen wir uns, anstatt der Küstenstraße die Schnellstraße durchs Landesinnere zu nehmen.

600 Meter über dem Meer, aber weit entfernt von der Küste, passieren wie Nuoro, die Stadt, die einst als Herz der Insel galt. Vorbei am Lago Omodeo und dem berühmten „Nuraghe Losa“, Steinmonumenten aus der 3000 Jahre alten Nuraghenkultur, gelangen wir in die weite Landschaft Campidanos. Schon die Punier und Römer nutzten diese Region als Kornkammer, und noch heute dominiert hier der Getreidean-

bau. Zügig und mautfrei fahren wir auf der Schnellstraße SS 131 Richtung Süden. Die Großstadt Cagliari und das Petrochemie-Zentrum Sarrloch meiden wir und nähern uns über die letzten Hügel der Küste. Chia ist leicht zu finden, wenn man entlang der SS 195 der Beschilderung folgt. Ab Pula, einem freundlichen Urlaubsort, ändert sich die Vegetation und zugleich das Flair. Es ist die Zeit der Macchiablüte. Ringsum Gelbtöne, unter uns eine einsame Bucht mit nur spärlich besiedeltem Hinterland. Der erste Weg führt uns zum Strand und dann hinauf zum spanischen Wachturm „Torre di Chia“.

Die Region „Localita Turistica Chia“ teilt sich in Spartivento und Chia auf und gehört zur Gemeinde Domus de Maria, die insgesamt nur 1300 Einwohner zählt. Auf einen Cappuccino und zum Einkaufen radeln wir nach Chia und erleben einen sehr jungen Ort, der in sanften Hügelketten eingebettet ist. So um die dreihundert Jahre soll Chia alt sein, berichtet man uns in der Pizzeria Il Ghiostro, wo wir abends sitzen und den Einheimischen dabei zusehen, wie sie mitten im Ort ihre Olivenbäume und Weinreben zurechtstutzen. Gleich um die Ecke liegt der zentrale Treffpunkt, die Bar „Mongittu“ mit angeschlossenem Supermarkt. Alles klein aber fein, allerdings lohnt sich für größere Einkäufe und bei Partylaune ein Ausflug nach Pula.

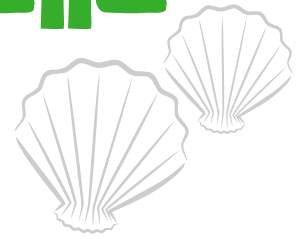
Als wir den Locals in der Pizzeria erzählen, dass wir zum Windsurfen hier sind, schauen sie uns verwundert an: „Ihr seid zu früh da. So richtig viel Wind gibt es erst im Oktober und November.“ Aber angesichts des vorhergesagten Tiefs lassen wir uns von dieser Aussage nicht demotivieren und fahren am nächsten Tag nach Spartivento, um die Spots zu besichtigen.

Naturbelassene Buchten teilen den Strand in vier Abschnitte ein: Die Spiaggia Campana, den Spiaggia Su Giudeu, und die Buchten der vorgelagerten Inseln Spiaggia S'Acqua Ucci und Spiaggia Cala Cibolla. Wir

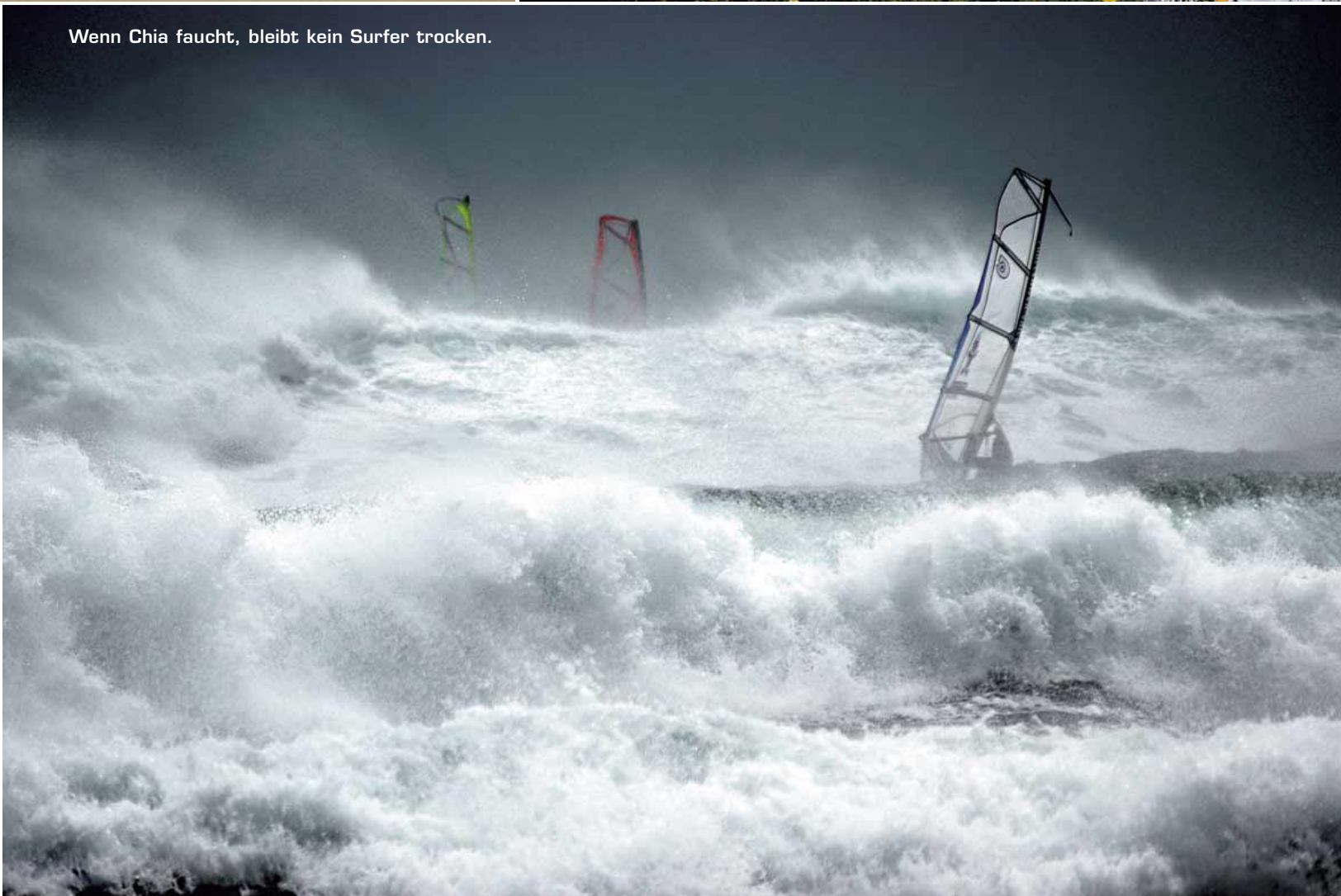


Wind & Welle

Bei Chia und Spartivento rollen im Frühjahr und Herbst mit dem Mistral und Scirocco entweder cleane Sets oder chaotische Dünungswellen an die Costa del Sud.



Wenn Chia faucht, bleibt kein Surfer trocken.





Der Tag davor: Die schöne Chia von ihrer lieblichen Seite.

blicken von einer Erhöhung auf den Abschnitt von Su Giudeu. Ein goldgelber Sandstreifen, türkisenes Wasser, dahinter eine seichte Wasserfläche, ein „Stagno“, das Flamingos als Lebensraum nutzen.

Gegen Abend wird es trüb. Die letzten Sonnenstrahlen verstecken sich hinter grauen Wolkenschleiern. Am Spiaggia di Campana, dem Top-Spot von Chia, regt sich nichts, völlige Windstille. Aber weit draußen am Horizont sind schon dunkle Wolken zu erkennen. Vorboten des Sciroccos?

Der nächste Morgen begrüßt uns mit einem völlig anderen Auftritt. Der Wind bläst beinahe sideshore von links. Immer mehr Windsurfer treffen ein. Auf der linken Seite laufen saubere Wellen, die von einem Felsvorsprung geordnet werden. Zur Rechten begrenzen zwei markante Felsinseln mit grünem Bewuchs die Wellenarena. Nahe der Felsen nimmt die Strömung deutlich zu, und das brechende Weißwasser hat dort eine besonders zerstörerische Kraft. Die Wellen walzen sich in sehr knappen Abständen hintereinander ans Ufer und brechen teilweise über die gesamte Bucht close-out. Startet man in die Welle am richtigen Platz, sind allerdings mindestens ein bis zwei lange Turns nach Lee möglich. Am späten Nachmittag legt der Südostwind noch einmal zu und baut in der Buchtmitte steile Sprungrampen auf. Die Bedingungen in Chia scheinen sehr launisch zu sein, denn als wir am nächsten Tag an der gleichen Stelle stehen, trauen wir unseren Augen nicht. Der Wind hat komplett auf Süd gedreht. Riesige Weißwasserteppiche breiten sich über die Sandbuchten aus und vernichten jeden Gedanken ans Windsurfen. 24 Stunden später hat sich der Zorn des Meeres jedoch wieder gelegt, und wir erleben Chia so, wie wir es uns erträumt haben. Geordneter Shorebreak und schräg ablandiger Wind von rechts. Über das hügelige Hinterland streichen Böen aus nordwestlicher Richtung. Der Start über den kräftigen Beachbreak erfordert viel Geduld. Es gibt keinen wirklichen Channel, aber am einfachsten kommen wir in der Mitte der Bucht durch. Von der rechten Felskante bis zur äußeren Insel rollen sich saubere Rechtswellen ab, und befindet man sich erst ein Mal auf einer, steht fest, dass es sich bei Chia wohl um einen der besten Wavespots Europas handelt.

Nachdem das Sturmtief weitergezogen ist, und der schräg ablandige Nordwestwind am Spiaggia di Campana kaum zum Gleiten ausreicht, entscheiden wir uns für einen Ausflug in den Westen. Von Chia aus geht es entlang der Küste vorbei am wilden Capo Malfatano über grüne Weidflächen zum Strandabschnitt südlich des Fischernestes Porto Pino. Der Spot heißt Le Dune. Direkt gegenüber der Ortstafel biegt man auf eine nicht asphaltierte Dammstraße, die von den häufigen Nieder-

schlägen im März arg in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Tiefe Rillen und Pfützen. Doch die Mühe lohnt sich. Wir landen an einem Traumstrand mit wilden Stellplätzen inmitten grüner Wiesen. Bis zum Wasser sind es keine hundert Meter. An einer Sandbank in Ufernähe bricht ein idealer Beachbreak für Welleneinsteiger. Völlig ungefährlich, keine Felsen oder Riffe. Im unteren Strandabschnitt breitet sich eine große Sanddüne aus. Im Hintergrund die Cala Piombo. Der größte Teil der Halbinsel mit dem Capo Teulada ist als militärisches Sperrgebiet ausgewiesen und mit massiven Drahtzäunen verriegelt. Der Strand Le Dune wurde zum Glück den Windsurfern überlassen.

Nach einem ergiebigen Surfnachmittag in Porto Pino steuern wir Funtana di Mega auf der Halbinsel von Sinis an und treffen auf Sideshore-Bedingungen inmitten unberührter Natur. Sobald die wilde Dünung das Cap de Torre di Seu passiert hat, reihen sich die Sets ordentlich wie bei einem Faltenrock hintereinander auf. In San Giovanni di Sinis, dem kleinen Ort am Spot, leben normalerweise gerade mal 70 Leute. Aber wenn der Mistral bläst, wächst die Einwohnerzahl auf über 100. Überwiegend surfen dort Locals aus der knapp 20 Kilometer entfernten Provinzhauptstadt Oristano. In der Surfbar Enzo lernen wir Maurizio kennen. Er betreibt die Bar und vermietet das ganze Jahr über Zimmer und Apartments. Maurizio erzählt uns, dass einige Westerstreifen von Sergio Leone im Nachbarort San Salvatore gedreht wurden und fügt hinzu, dass die gesamte Region nur sehr dünn besiedelt sei, viel Landwirtschaft betrieben wird, aber der Tourismus nicht so richtig in Schwung kommt.

Neben einem Kornfeld unterhalb des Ortes riggen wir auf. Wenig später schleppen wir das Material bis zum Einstieg. Über eine kleine Sandbucht, die von einem Lehmabbruch begrenzt wird, gelangen wir ins Wasser. Die ersten 50 Meter sind flach. Perfekt zum Angleiten. Im rechten Winkel nähern sich uns gewaltige Sprungschancen. Den ultimativen Ritt erleben wir an der sauber nach rechts laufenden Welle, die direkt vor der Feriensiedlung bricht. Saugeil, aber auch nicht ganz ohne. Nach einigen ungewollten Ausstiegen entscheiden wir uns in Höhe des Einstieges zu bleiben und freeriden über die Dünungswelle, bis die Sonne am Horizont verschwunden ist.

Täglich wechseln sich während unseres Trips an Sardinien Südküste Sonnenschein und heftige Schauer ab, aber unsere Stimmung gleicht einem konstanten Hoch im Frühling, und wir beschließen spätestens zu den Tiefausläufern im Herbst wieder zurück zu sein.



Le Dune in Porto Pino.



Funtana di Mega.



Rechts-Welle in Funtana di Mega.



Wind und Klima: In den Sommermonaten nimmt sowohl die Windhäufigkeit als auch die Anzahl der Starkwindtage ab. In den Monaten März bis Mai und September bis November nehmen die Windtage deutlich zu. Während der Wintermonate liegen die Küsten der Mittelmeerinsel in der Zugbahn massiver Stürme, die sowohl Luft als auch Wassertemperaturen absinken lassen. Dicke Neoprenanzüge müssen ins Gepäck, da der Windchillfaktor sehr hoch ist, vor allem beim bekanntesten Gast im Mittelmeer, dem kalten Mistral.

Wellen im Mittelmeer, daran denken die Wenigsten, aber neben Wind lassen Mistral und Scirocco im Durchschnitt ein bis drei Meter hohe Wellen entstehen. Der Mistral hat seinen Ursprung in Südfrankreich und der Scirocco nähert sich Sardinien aus Nordafrika. Schon ein Tag mit starkem Wind reicht aus, um eine gute Windwelle aufzubauen. Allerdings sind die Brecher genauso schnell verschwunden wie der Sturm, der sie verursacht hat. Brauchbare Swellmaschinen sind auch Winde aus Süd, Südost und Ost. Wer eine gute Wellenausbeute auf Sardinien erreichen möchte, muss den Spot mehrmals wechseln. Gezeiten müssen kaum beachtet werden, weil sie äußerst gering ausfallen. Windinformationen gibt es unter: www.windguru.cz, www.wetterzentrale.de/topkarten, www.surfreport.it, www.wunderground.com

CHIA

Campingplätze: „Area Camper & Caravan“ befindet sich in Spartivento vor dem Hotel „Su Giudeu“ und ist von Ostern bis Ende September geöffnet. Verfügt über Stellplätze, Wasserversorgung, aber keine Toiletten. Tel. 0039/070/9230043. ★ „Park L’Oasi“ ist ein bewachter Parkplatz mit Campingmöglichkeit am Spiaggia Campana. Schattendächer, ideal zum Zelten, mit Toiletten, beliebter Wellenreitreff. ★ Camping „Torre Chia****“ ist von Anfang Juni bis Ende September geöffnet, www.campeggiotorrechia.it ★ Camping „Porto Tramatzu****“ ist von Anfang April bis Ende Oktober geöffnet. Zentrale Lage zu den Spots im Süden (23 Kilometer nach Chia, 19 Kilometer nach Le Dune, 31 Kilometer nach Porto Botte). Absolut ruhige Lage mit Blick auf vorgelagerte Insel, I-09019 Teulada, Tel. 0039/070/9283027, Fax 0039/070/9283028, E-Mail: coop.proturismo@libero.it ★ Camping „Flumendosa****“ liegt im Pinienwald von Santa Margherita am Strand und ist ganzjährig geöffnet. Zwölf Kilometer vor Chia, von Pula kommend, muss man an der SS 195 abfahren. Tel. 0039/070/9208364, Fax 0039/070/9249282. ★ Campeggio „Cala D’Ostia****“ liegt nahe dem Torre de Cala Ostia, an einem schönen Strandabschnitt. Es ist ein einfacher Platz und von Anfang April bis Ende September geöffnet, Tel./Fax 0039/070/921470.

Restaurants: „Al Ghiostro“, die Pizzeria mit angeschlossener Zimmervermietung, ab 25 Euro pro Person im DZ. Via Degli Scolopi, 11; Chia – Domus de Maria (CA), Tel. 0039/070/9230334. ★ „Mirage“: Bar, Pizzeria, Ristorante an der Ortseinfahrt (kommend von Pula).



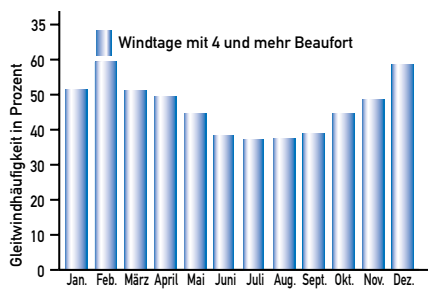
Spotübersicht

Chia (1): Über die SS 131 Cagliari über S 195 Pula und Richtung Chia

Porto Pino (2): von Chia über Costa del Sud oder über SS 130 über Siliqua und S 293

Porto Botte (3): Über Costa del Sud oder SS 130 über Siliqua weiter auf die S 293

Funtana di Mega (4): SS 131 bis Oristano und dann abfahren nach San Giovanni di Sinis



Hotels/Unterkünfte: „Bed & Breakfast“, Viale Manzone, Tel. 0039/338/2161515. ★ Hotel „Su Giudeu***“ ist ein kleines Hotel mit Restaurant und Garten in Naturlage mit Meerblick, 500 Meter vom Top-Spot entfernt, DZ ab 87 Euro pro Nacht. Capo Spartivento, 09010 Domus de Maria (CA), Tel. 0039/070/9230002, Fax

0039/070/9230002. ★ Hotel „Chia Laguna****“ ist ein Nobelhotel in Toplage, Tel. 1/800/3594827.

FUNTANA DI MEGA/HALBINSEL VON SINIS

Campingplätze: Villagio & Camping „Spinnaker****“ in Torregrande/Pontile ist von Anfang April bis Ende Oktober geöffnet. Liegt am Golf von Oristano inmitten eines Pinienhains und ist sehr gepflegt, www.spinnakervacanze.com, E-Mail: info@spinnakervacanze.com, Tel. 0039/0783/22074 oder 0039/3473/318641, Fax 0039/0783/22071.

Unterkünfte: Maurizio Meli, Zimmervermietung ab 15 Euro pro Person. Die Anlage befindet sich in der unmittelbaren Nähe vom Top-Spot Funtana di Mega. Tel. 0039/3478/481478, E-Mail: maurizio20041@virgilio.it

Restaurants/Bars: Wetterinfos und Snacks gibt es in der „Surf Bar“ Enzo & Rita. Sie liegt im Zentrum von San Giovanni di Sinis, Tel. 0039/0783/370039.

Fähren: Am besten fährt man vom italienischen Festland aus in den Norden von Sardinien und nutzt die Tagesfahrt in den Süden, um sich die Insel anzuschauen. Die Fähre von Genua nach Olbia benötigt 13 Stunden, von Livorno und Civitavecchia sieben Stunden. Alle weiteren Infos und aktuelle Saisonpreise gibt es unter www.sardiniaferries.com. Überfahrten von Livorno und Civitavecchia in den Golfo di Aranci, nördlich von Olbia, macht der Sardinia Express sogar in fünf Stunden möglich. Eine komplette Übersicht über Fahrverbindungen und Gesellschaften findet man unter www.sardinien.com unter Fährbuchung.

Sonstige Infos: Der Süden Sardinien ist im Gegensatz zum Norden kaum von Windsurfen erobert. Dafür trifft man in Chia und Pula auf eine große Wellenreitgemeinschaft. Windsurfshops im Süden sind derzeit nicht bekannt, und außer dem Chia Wind Club existieren auch keine Schulen oder Stationen. Weitere Infos über den Chia Wind Club, der Windsurfkurse anbietet, erfährt man auf der italienisch sprachigen Seite www.windsport.it. Eine gute Anfahrtsbeschreibung von Funtana di Mega kann man auf www.wavewind.de unter Spot Guide Sardinien nachlesen. Gute Informationen über Unterkünfte auf ganz Sardinien findet man unter www.sardinien.com und www.rent-sardinia.com



Windrichtungen	Spot	Einstieg	Eignung
SO (sideshore) SSO (side-onshore) S (onshore) NW (side-offshore)	Strand von Campana, Su Giudeu, oder Cala Cipolla; Beachbreak	Sandbucht mit vereinzelt Felsen	Waveriding Freeride
NW (sideshore) W (side-onshore) SW (side-onshore)	Kilometerlanger Sandstrand mit Sanddünen, moderater Beachbreak, toller Naturraum	Feiner Sand und vereinzelt Seegrasbänke, Stehbereich	Waveeinsteiger Freeride
NW (side-onshore)	Schmaler Sandstreifen, Lagunenartig, von Insel Sant'Antioco geschützt	Sand- und Kiesgemisch	Freeride Freestyle
NW (sideshore)	Vom Torre di Seu (del Sevo) nach rechts brechende Wellen, über Riffen oder Sandbänken	Winzige Sandbucht, im Wasser felsig, kein Beachbreak in der Startzone	Waveriding Springen Freeride möglich